

Phänomene der Natur

Ausstellung 3.-11. April 1966 in der Realschule Vaduz → Aus der Vernissagerede von Norbert Haas

Die Eröffnung einer Ausstellung, in der ein junger liechtensteiner Kunstschafter seine Werke vor Publikum bringt, ist ein keineswegs feierlicher, aber ein durchaus festlicher Anlass. Mit Feierlichkeit hat die Kunst unserer Tage recht wenig zu tun. Man möchte sich darüber freuen. Man möchte sich freuen, dass der Geist eines Jahrhunderts, des sogenannten bürgerlichen Jahrhunderts, das Alltag und Kunst in krassen Gegensatz treten liess, das in Kunstwerken Erhebung, Erbauung, Heiligung zu finden glaubte – langsam aber endgültig sich verflüchtigt. Der unselige bürgerliche Dualismus von als glanzlos empfundenem Alltagsleben und musischem Höhenflug, der die jenem profanen Leben abgehende Glanz und Glorie schenken sollte, weicht der langsam wachsenden Einsicht, dass Kunst nicht mit dem Sonntag alleine, sondern mit der Wirklichkeit als Ganzes zu tun hat.

Wie sich diese ganze Wirklichkeit in Josef Schädlers Bildern konstituiert – dazu möchte ich heute eine kleine Einführung geben. Doch zuvor eine kurze Anmerkung. Ich möchte es nicht unterschlagen, dass es mir recht schwer fällt, zu Josef Schädlers Bildern, wie man das so bezeichnet: Gültiges zu sagen. Schädlers Gedanken- und Bilderwelt erscheint mir fremd und unzugänglich. Das sagt zunächst nichts über Schädlers Werke. Es ist auch eher als *captatio benevolentiae* gemeint, hat aber darüber hinaus die folgende Konsequenz: Das, was sich auf der Einladungskarte ambitiös als Einführung gibt, wurde mir unter der Hand zur Deskription eines versuchten Zugangs zu Josef Schädlers Bildern. Dass eine solche Beschreibung keinen kritischen Anspruch erhebt, möchte ich betonen.

Ich möchte aber nicht vom kunstschafternden Schädler sprechen, sondern von seinen Bildern: Nun nicht ins zweite Vorurteil, ebenso populäre Vorurteil zu verfallen, das das erste bedingt: Das Vorurteil nämlich, das Kunstwerke gleichsetzt mit deren Entstehungsprozess den biographischen und psychischen Voraussetzungen. In den Mittelpunkt stellen möchte ich jene Bilder, in denen Schädlers Phänomene der Natur – ich möchte sagen: Wesentlich zu erfassen versucht. Sie werden ein grossflächiges Ölbild sehen, in dem sich eine kreisende Bewegung ausdrückt – Sie werden ein Ölbild sehen, auf dem eine gewölbte krustige Decke von dagegen anwirkenden Kräften durchbrochen wird – auf einem anderen Bild werden Sie eine bewegte Fläche sehen, auf der Licht sich irisierend bricht, – vor

einem weiteren Bild werden Sie den Eindruck von gegensätzlichen, aufeinander einwirkenden Kraftströmen haben. Diese ganze Gruppe von Bildern will eines, das ich kurz charakterisieren möchte. Sie verlangen vom Betrachter eine Folge von Konkretionsoperationen, die ich, hinsichtlich des Kreisbildes herausstellen möchte.

Die erste Reaktion angesichts dieses Bildes wird wohl sein, dass der Betrachter konkret gegenständlich assoziiert: die Erscheinung eines Zyklons etwa, oder: Wasserwirbel, Strudel, etc. Der Betrachter vergleicht das Assoziierte neuerlich mit dem Bilde und merkt, dass alle Assoziationen vom Bild bestätigt werden, aber keine besonders bestätigt wird.

Das Bild kann einen Zyklon, einen Wasserstrudel, kreisende Lavamassen oder Ähnliches meinen. Der Betrachter merkt, dass das Gemälde ein Phänomen meint, das den genannten Einzelercheinungen zugrunde liegt: Das Phänomen der Kreisbewegung. Die konkret gegenständlich assoziierten Einzelercheinungen der Natur erweisen sich als abstrakt: als von dem zugrunde liegenden Allgemeinen isoliert, abstrahiert. Das Bild ist Allgemeines und Einzelnes zugleich: Es ist konkret. Es erzwingt vom Betrachter eine Reduktion: Weg von den sogenannten konkreten Einzeldingen und hin zu dem diesen Einzelercheinungen zugrunde liegenden Allgemeinen, Wesenhaften, das aber konkret erst wird in der einzelnen Erscheinung.

Schädler versucht in diesen Bildern eine Phänomenologie der Natur im Medium der darstellenden Kunst. Da es sich um stetig wiederkehrende Phänomene handelt, könnte man auch von einer Typologie der Naturerscheinungen sprechen.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass hinter den Werken Schädlers eine kosmologische Tendenz steht. Schädler sucht auf seine Weise nach Gesetzen, Entsprechungen, Analogien, die im ganzen Bereich des Wirklichen sich ausprägen, im natürlichen wie im menschlichen Bereich. Sein Zugriff ist neu. Es wäre nicht der schlechteste Beweis für die Berechtigung seines Schaffens, wenn es auf artikulierte Gegenrede stossen würde. Ich wünsche Ihnen, meine Damen und Herren, bei Ihrem Rundgang, in Ihrer Auseinandersetzung mit Schädlers Bildern recht viele Entdeckungen.